

Wissen kontra Fundamentalismus

Der Vorsitzende des Präsidiums für Religiöse Angelegenheiten, Ali Bardakoğlu, sagte, dass "alle (religionsbezogenen) Formen auf Zeitmäßigkeit hin zu überprüfen sind und das Kleid der Religion nach diesem Körpermaß neu zu fertigen ist." Das Präsidium hat Broschüren erstellt, um die Bevölkerung über das Bild des modernen Muslimen zu informieren.

Unzureichender Religionsunterricht

Bei einer gestern im Präsidium stattgefundenen Pressekonferenz wies Bardakoğlu darauf hin, dass der Religionsunterricht in den Schulen unzureichend sei, was wiederum gravierende Folgen habe. Bardakoğlu führte aus: "Wenn Kinder und Jugendliche keine ausreichende und fachkundige Religionserziehung erhalten, so gleiten sie in extremistische, abwegige Religionsauffassungen ab. Es kommt zur Ablehnung bzw. Loslösung von der Familie und Gesellschaft, sodass sie sich einer sehr gefährlichen Form religiöser Erziehung anschließen können. Wenn es uns nicht gelingt, unseren Kindern eine gute religiöse Erziehung anzubieten, so werden sie diese irgendwo im Untergeschoss hinter verschlossenen Türen erhalten. Und das bringt gefährliche Konsequenzen mit sich."

Bekämpfung ist unsere Aufgabe

Auf eine Frage über die Religionskriterien des Militärs bzw. über den Ausschluss einiger Militärangehörigen infolge fundamentalistischer Aktivitäten antwortete Bardakoğlu mit dem Hinweis, dass sich das Präsidium aus der Politik heraushalte. Weiters führte er aus: "Religion und Religionsdienste müssen spontan, autonom, frei und unabhängig vom Druck diverser Gesellschaftsgruppen erfolgen und der moderaten Linie der Religionsauffassung der Bevölkerung entsprechen. Die effektivste Bekämpfung eines (rückschrittlichen) Fundamentalismus kann nur durch fachkundiges Wissen erfolgen. Die vom Präsidium und den theologischen Fakultäten beabsichtigte Vermittlung von fachlich fundiertem Wissen umfasst somit auch den Kampf gegen den Fundamentalismus. Es ist ja unsere Aufgabe, Fundamentalismus zu bekämpfen, und nur so können wir diesen Kampf ge-

winnen. Auch in der Vergangenheit waren es immer die Theologen, die gegen den Fundamentalismus aufgetreten sind, denn Fundamentalismus stellt sich zu allererst gegen ein fachliches Wissen. Der Fundamentalismus zerstört als Erstes das wah-



re, sachliche, authentische religiöse Wissen. Aus diesem Grund ist die Vermittlung von fachlich richtigem Wissen der größte Feind des

Fundamentalismus. Fundamentalismus bedeutet nämlich blindes Vertrauen in eine Sache ohne Hinterfragen.

Fanatiker schaden

Der Fundamentalismus kann sich sowohl auf der Ebene der Religion als auch gegen die Religion entwickeln. Es gibt unterschiedliche Auffassungen von Religion und Religiösität. Doch gibt es gemeinsame Werte, die von allen in gleichem Ausmass geschätzt werden. Wenn jeder effizient seine Aufgaben erfüllt, werden sich unsere Wege friedlich wieder treffen. In dieser Hinsicht werden immer mehr Schritte unternommen."

Ali Bardakoğlu wies darauf hin, dass die im Fernsehen veröffentlichten Diskussionen unter Leuten, die in religiösen Fragen geringe Sachkenntnisse haben, der islamischen Religion schaden und bezeichnete diese Leute als "Fanatiker". Er fügte hinzu, dass durch sachliche Diskussionen unter religiös gut gebildeten Menschen die islamische Religion sich noch weiter entwickeln werde, und die (religiöse) Unwissenheit der Gesellschaft nur durch gebildete Religionslehrer und religiöse Amtsträger zu beheben sei.

Der Imam seiner Träume

Bardakoğlu sagte: "Wir brauchen solche religiöse Amtsträger, die in allen Bereichen des Lebens wegweisend sind. Wir können nicht sagen, dass dies heute durch die Absolventen von Imam-Hatip-Schulen bzw. Theologischen Fakultäten zur Gänze gewährleistet ist. Zu diesem Zweck beabsichtigen wir, eine "Theologische Akademie" zu gründen." Laut Bardakoğlu sollte sogar ein Dorf-Imam ein abgeschlossenes Theologiestudium vorweisen und mindestens zwei Fremdsprachen beherrschen können. Durch die in Angriff genommenen Ausbildungsprogramme würden innerhalb von 5 Jahren 40.000 religiöse Amtsträger ein Theologiestudium abgeschlossen haben.

Schlechte Bauqualität der Moscheen

Auf eine Frage bezüglich Moscheebauten antwortete Bardakoğlu: "Wir haben unsere Moscheen auf kapitalistische und rücksichtslose Art und Weise gebaut. Es gibt viele optisch und akustisch störende Elemente, noch bevor man eine Moschee be-

Prof. Dr. Ali Bardakoğlu wurde 1952 in Kastamonu geboren. Nach Abschluss der Studien der Islamischen Theologie und der Rechtswissenschaft war er zuerst Richter und wurde dann zum Professor für Islamisches Recht an der Theologischen Fakultät der Marmara Universität Istanbul. Seit Mai 2003 ist er Vorsitzender des Präsidiums für religiöse Angelegenheiten in Ankara („Diyanet“).

tritt." Weiters forderte Bardakoğlu eine Verbesserung der Rechtsstellung der Imame und wies darauf hin, dass innerhalb der letzten drei Monate 600 akademisch gebildete religiöse Amtsträger ihren Dienst beenden mussten.

Die Türkei als Vorbild

Auf eine Frage hin erklärte Bardakoğlu, dass die Religion Gewalt nie befürworte, andererseits aber aus der Missinterpretation von Religion Gewalt entstehen könne. Der Terroranschlag vom 11. September habe dem Image des Islams geschadet, habe sich aber zum Vorteil für die Türkei ausgewirkt. Der 11. September habe der westlichen Welt gezeigt, dass der in der Türkei praktizierte Islam ein gutes Vorbild sei. Die in der Türkei bestehende Sichtweise des Islam stamme aus der osmanischen Zeit. Im Osmanischen Reich gab es stets ein Gleichgewicht zwischen Staats- und Religionsangelegenheiten. Mit der Gründung der Republik wurde dieses System aufgrund der laizistischen Struktur weiter ausgebaut. In diesem Sinne stelle die Türkei ein gutes Beispiel für alle moslemischen wie auch nicht-moslemischen Länder dar. Die westliche Welt sei der Ansicht, dass in der Türkei ein sehr ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Religion, Staat und Modernität gegeben sei."

*Übersetzung aus der Tageszeitung Radikal vom 21.10.2003
durch Mag. Aydan Gölüoğlu*